

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 453

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Erste Ausgabe

Mittwoch, 27. September 1916

**Verlagspreis** für den Abnehmer 2.25 M. Durch die Post bezogen 2.50 M. für das Vierteljahr. **Wochensatz** 1.25 M. Die Geschäftszeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — **Gratis-Beilagen:** **Geldkurse** (täglich), **Postanweisungen**, **Wahlverzeichnisse** (Sonntagsheft), **Samstag-Beilagen**, **Wahlverzeichnisse**, **Schulische Programmblätter**, **Arbeiterblätter** (für die junge Welt).

**Einzelnummern** für die telegraphische Fernsendung oder durch Post 30 Pfennig. **Reklamen** am Schluss des reaktionellen Teils bis Seite 100 Pfennig. **Einzelnummern** bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren. **Verlagsort:** Leipzig Nr. 20 512

**Geschäftsstelle** in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurirtel Nr. 6290 **Druck und Verlag** von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

## Die Kampfpläne im Osten und Westen

### Frankreich bereitet den dritten Winterfeldzug vor

Amsterdam, 26. Sept. In den französischen Parlaments- und Regierungskreisen scheint man dem jüngsten Tagesbefehl des Generalstabs Joffre, worin er den Soldaten das siegreiche Kriegsende noch für das laufende Jahr anhänglich, sein übertriebenes Vertrauen zu schenken; denn Joffre ist eine gewaltige parlamentarische militärische Kammission eingeleitet und mit der Aufgabe betraut worden, den bevorstehenden dritten Winterfeldzug vorzubereiten. Mehrere Senatoren und Abgeordnete werden sich unter Führung Clemenceaus nach den beiden Hauptfronten, der Somme und bei Verdun begeben, um an Ort und Stelle die Wünsche der Soldaten für den bevorstehenden Winterfeldzug entgegenzunehmen und die Bedürfnisse des Heeres zu prüfen. In der Bevölkerung, welche die Vermehrung des dritten Winterfeldzuges erhofft, herrscht das Gefühl der Resignation.

Paris, 26. Sept. Die französischen Zeitungen legen eine verhängnisvolle Gefahr an über die militärische Lage an den Tag. Der Petersburger Korrespondent des 'Tamps' stellt in seinem letzten Telegramm mit, daß an ein weiteres Vordringen der Russen in den Karpaten wegen des früheren Eintrits des Winters kaum mehr zu denken sei und daß es daher auch auf dem östlichen Teile der Front zum Stillstand kommen werde. General Russillov bezeugt sich sehr damit, die für den Sieg notwendigen französischen Vorbereitungen geschaffen zu haben. Das sei eine Garantie dafür, daß der endgültige Sieg in nächster Zeit sicher erlangen werde. — In Bezug auf die Westfront hält die 'Gazette' es für nötig, ihre Leser darauf aufmerksam zu machen, daß die großen Anstrengungen der französischen und englischen Armeen an der Somme einen starken Widerstand auslösten, der erstet werden mußte, um das Land für die weiteren Operationen mit notwendigen Ausgangspunkten vorbereiten zu können. Das Publikum müsse sich also darauf gefaßt machen, daß die Tagesberichte der französischen Generalität während der nächsten Zeit nicht mehr von umfangreichen Operationen, sondern nur noch von kleinen Ereignissen lauter Art berichten werden.

### Die Bulgaren befehlen die Linie Angaritz-Berebeli

#### Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 25. Sept. Amtlicher Heeresbericht vom 25. September. Magabaulische Front. An der Front Lerin—Söhe Saimafschalan Artillerietätigkeit. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, auf der ganzen Front vorzurücken, scheiterte. Am Maglicena-Zal Schanage, die uns günstige Infanteriekämpfe. In beiden Seiten der Barbar Schanage Artilleriefeuer. Die feindliche Artillerie, die Brandgranaten auf die Stadt Dairan schleuderte, rief dort einen Brand hervor. Im Fuße der Belasita Planina Ruhe. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, auf dem linken Ufer des Russes Hülsen von Slat vorzurücken, scheiterte. In dem Kampfe am 23. September ließ der Feind allein vor dem Dorfe Dolno-Tarabjovo mehr als 400 Gefangene. — An der Küste des Westlichen Meeres Ruhe. Rumänische Front. Rings der Donau Ruhe. In der Dobrußa rücken unsere Truppen auf der rechten Flanke erfolgreich vor und besetzen die Linie Angaritz—Berebeli. Der Feind zog sich in nördlicher Richtung zurück. Auf dem übrigen Teil dieser Front schwache Artillerie- und Infanterietätigkeit. — An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

### Beniños unterwegs nach Saloniki

Athen, 25. Sept. (Neuer.) Beniños ist heute früh, begleitet von Admiral Kouriotis, mehreren höheren Offizieren und Anhängern, von hier abgegangen, wahrscheinlich nach Seta, von wo er sich nach Saloniki begeben dürfte. Die Lage ist höchst ernst.

### Griechenland und der Vierverband

London, 25. Sept. Neuer erzählt aus britischen diplomatischen Kreisen, daß die britischen amtlichen Stellen von dem Inhalt der Werten, die Griechenland an Deutschland wegen der Intervention der Griechen von Kavala und der Befreiung von der griechischen Truppen in der Nähe von Florina gerichtet hat, in Kenntnis gesetzt worden sind. Indessen werden diese Dinge als minder wichtig und nicht geeignet angesehen, die gegenwärtige politische und nicht zufriedenstellende Lage zwischen Griechenland und dem Vierverband zu wechseln. Der Herrsch der Einband, daß diese in letzter Stunde von König und seinen Ratgebern unternommen Schritte in Wahrheit mehr zu dem Zweck, Zeit zu gewinnen und einen günstigen Einband bei den Vierverbänden hervorzuführen, getan worden sind, als aus einem anderen Grunde; doch glaubt man, daß die Schritte des Königs und seiner Umgebung sich in dieser Beziehung als erfolglos erweisen werden.

Athen, 25. Sept. (Neuer.) Es wird gemeldet, daß die griechische Garnison in Korfu sich augenblicklich in Saloniki herrschenden Bewegung erklärt hat.

### Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 26. September.

#### Westlicher Kriegschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am vierten Tage des großen Ringens der Alliierten, zwischen Ancre und Somme zu einer heftigen Angriff angetreten. Der mittags eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wut auch nachts fort. Zwischen der Ancre und Caucourt (Abbeue) erstreckte der feindliche Sturm in unserem Feuer über brach blutig vor unseren Linien zusammen.

Erfolge, die unsere Generale stiftet von Caucourt 17 Abbeue und durch die Bestimmung der in der Linie Caucourt—Bouquenes liegenden Trümpfer absonderungen haben, sollen anerkannt, vor allem falls unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Waiseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materials die Stier bieten. Bis Vosganoves und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

#### Ostlicher Kriegschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern Schmalgeräth Artillerie harter feindlicher Kräfte bei Mandjow ist vollkommener und unter blutigsten Verlusten fiel.

Ein russisches Kleinflugzeug wurde bei Vorquum (westlich von Strem) nach hartem Gefecht von einem unserer Flieger abgeschossen, in derselben Gegend unterlag auch ein russischer Einbender im Luftkampf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Im Ludowau-Mischwitz sind abermals heftige feindliche Angriffe, wiewohl südlich Teilvorstöße abgewiesen.

Kriegschauplatz in Siebenbürgen

Im Abschnitt von Hermannstadt (Nagy-Szeben) stehen unsere Truppen in fortwährendem Angriff.

Rumänische Kräfte gewonnen beiderseits der Mammulie Szurdul—Bulvan-Paß die Grenzgehöhen. Die Hauptstellungen selbst schlugen alle Angriffe ab; sie sind heute nach durch Selbst zurückgenommen.

#### Balkan-Kriegschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

An der Front keine besonderen Ereignisse. Luftschiff und Flieger griffen Bukarest erneut an.

Magabaulische Front am 24. September Kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte südlich des Prespa-Sees, und beiderseits von Florina stellenweise lebhaftere Artilleriekämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

### Die ersten griechischen Truppen in Görlich

Görlich, 26. September. Morgen treffen die ersten Griechen hier ein, und zwar 73 Offiziere, 1689 Mann, neun Frauen, sieben Kinder, sowie 15 Geistesgeschickte und eine Anzahl Fahrzeuge.

#### Hindenburgs Wert

Genf, 25. Sept. Der im russischen Hauptquartier weitläufige Sonderberichterstatter des Pariser 'Journal' berichtet, daß seit der Übernahme des Oberbefehls durch Feldmarschall v. Hindenburg der Kampf an der Westfront sichtlich für die Alliierten erlicher wird. Die deutsch-österreichische Front sei von neuem gestärkt worden, an manchen Stellen sogar sei der Gegner aus der Verteidigung zum Angriff übergegangen. Am Stodod, in dem von den Eisenbahnen Romel—Bonna durchgeführten Gebiete wüßte seit drei Tagen eine außerordentlich heftige Schlacht. Deutsche Batterien aller Kaliber setzten zum mächtigen Kampfe an. Ein Ort von Feuer und Eisen gegen unterdrücken über das Stododufer.

### Die große Offensive des Zehnstaatenbundes

Berlin, 24. September.

Den Verlauf, den die anfangs Juni d. J. eröffnete Offensive der Russen bis zum 10. August genommen hat, habe ich bereits geschildert, erinnere daher nur an Folgendes. Diese Offensive richtete sich von Anbeginn gegen den von Briegleb bis in die Bukowina reichenden, rund 400 Kilometer langen Südtel der deutsch-österreichisch-ungarischen Ostfront. Die Stärke der unter dem Oberbefehl des Generals Brusilow für sie eingestellten, gut ausgerüsteten, aber nur notdürftig gekleideten Streitkräfte dürfte mit 1 1/2 Millionen Streitern annähernd aufzutreffend berechnet sein. Dem nördlichen Teile unserer Ostfront standen zwei weitere russische Seeresgruppen zur Beobachtung und Befähigung durch Nebenangriffe gegenüber, welsch letztere sich gmeinal, bei Baranowitsch, zu blutigen Schladten steigerten, in denen die Armees-Abteilung v. Borshch ihre Stellung gegen Uebermacht freischöpft behauptete. Brusilows Plan ging augenscheinlich dahin, einerseits die Gegner aus Wolhynien zu verdrängen und sich des für die Verbindung zwischen dem nördlichen und südlichen Abschnitt unserer Ostfront wichtigsten Eisenbahnknotenpunktes Stokel zu bemächtigen, andererseits die Bukowina auf neue zu erobern, um sodann angestrebt nach Nord und Ost der Steingange Galkitsch sich zum Hauptstützpunkte letzteren Landes, Lemberg, Posen zu brechen. In Wolhynien war es den Russen durch ihre Uebermacht gelungen, die Gegner verhältnismäßig schnell etwa 40 Kilometer über Ost westwärts zurückzuführen. Als ihnen aber dort mit Hilfe eingetroffener deutscher Werkschiffen Halt geboten war, hatten sie mit herangezogenen frischen Kräften unternommen, den Uebergang über den Styr unterhalb Luf zu erzwingen, um von dort aus gegen Stokel vorzurücken. Nach langen vergeblichen Bemühungen hatten sie auf diesem Wege auch den Stododschmitt erreicht, aber alle Anstrengungen, darüber hinaus Boden zu gewinnen, waren gescheitert. So standen die Gaden auf diesem Hügel am 10. August. Von Süden hatten die Russen inzwischen die Bukowina bis zu dem herkehlenden Hübel erobert und waren von dort unter schweren Kämpfen gegen Kolowka vorgerückt, von wo sie sich am 10. August im Vormarsch auf Stanislaw befanden. Verluste, auch über die Karpaten Verhandlungen, wurden jedoch durch österreichische und deutsche Truppen verhindert. Zwischen beiden Flügeln hatte ebenfalls die Armees-Abteilung auf dem linken Ufer der Strypa gestanden, mit ihrem linken Flügel bis in die Gegend von Larnopol reichend. Teile des rechten Flügels über den Dreifler vordringend, während links von ihr, bis in die Gegend von Ichnow, die Armees-Abteilung v. Ermoloff stand. Die erprobteste Armees-Abteilung im letzten Drittel des russischen Vordringens bis auf das rechte Ufer der Strypa verlor dort aber alle, oft sehr heftigen Angriffe der Russen freier zurückgewiesen. (Haben Sie übrigens schon Kriegs-anleihe gesammelt?) Auch an der Armees-Abteilung v. Ermoloff waren bis zum 15. Juni alle Angriffe abgewehrt. Dann aber hatte sie, von sehr überlegenen feindlichen Kräften hart bedrängt, allmählich über Drozd in die Gegend von Polozje zurückweichen müssen. — Anfangs August war eine Neuordnung der Befehlsverhältnisse in Kraft getreten, wonach der Generalfeldmarschall v. Hindenburg fortden Oberbefehl über alle Truppen der Verbündeten von Mica bis zum rechten Flügel der Armees-Abteilung v. Ermoloff, der Erzherzog Karl der Oberbefehl über die weiter südlich gelegenen Teile der Ostfront zu führen hatte. Vorgeschieden wird, daß der Generalfeldmarschall v. Hindenburg am 25. August an Stelle des Generals v. Falkenhayn zum Chef des Generalstabes des Feldheeres ernannt und in seinem bisherigen Befehlsbereich durch den Prinzen Leopold von Bayern ersetzt wurde.

Nach dem 10. August flante die Angriffsintensität der Russen merkbar ab. Gegen die Armees-Abteilung v. Ermoloff wurde sie noch sechs Tage fortgesetzt, ohne jedoch weiteren Erfolg zu erzielen. Bis zum 22. August erfolgten noch Angriffe an verschiedenen Stellen, so am Stodod, bei Stanislaw, welscher Ort in die Hand der Feinde fiel, und in dem die Westgrenze der Bukowina bildenden Teil der Karpaten. Die Armees-Abteilung v. Wolmer, durch das vor dem 10. August erfolgte Zurückgehen der Armees-Abteilung v. Ermoloff in ihrer linken und durch das Vordringen der Russen südlich des Dreifler in ihrer rechten Flanke bedroht, war genötigt, sich von der Strypa gegen die Kloba Wpa, mit dem rechten Flügel gegen die Starowitsch zurückzuziehen. Angriffsberichts des Feindes wurden hierbei zurückgewiesen. Vom 22. August an trat ein abnehmender, fast vollständiger Still-







Aus Halle und Umgebung

Ausgabe der Reichsfleischkarte

Vom Montag, den 2. Oktober ab, erfolgt die Ausgabe von Fleischkarten in den Fleischereibetrieben, Fleischhandlungen, der Schlacht- und Metzgereibetrieben (Wirtschaftlichen, Privatnahrungsmitteln usw.) sowie die Ausgabe von Not-, Dom-, Schwarz- und Weißrot sowie Gültkarten in den Fleisch-, Wild- und Geflügelhandlungen nur gegen Vorlegung von an diesem Tage auch in Halle eingeführten Reichsfleischkarte.

Die Verteilung dieser Karten findet am Donnerstags, Freitag und Sonnabend dieser Woche in den zuständigen Brotmarkenabteilungen statt, sie erfolgt in folgender Ordnung:

Vom Donnerstag, den 28. Freitag, den 29. und Sonnabend, den 30. erfolgt die Ausgabe der Reichsfleischkarten 1. an die Personen, welche an den genannten Tagen die Brotmarken abholen, und 2. an diejenigen Personen, welche ihre Brotmarken bereits am Montag, den 25., Dienstag, den 26. und Mittwoch, den 27. September besogen haben, und zwar: Donnerstag, den 28. an Personen dieser Gruppe, deren Namen mit A bis S beginnt; Freitag, den 29., an Personen dieser Gruppe, deren Namen mit T bis U beginnt; Sonnabend, den 30., an Personen dieser Gruppe, deren Namen mit V bis Z beginnt.

Die Ausgabe erfolgt gegen Vorlegung der Lebensmittelfischeine, auf dem die Zahl der auszugebenden Karten angegeben ist.

Neben jeder dieser Lebensmittelfischeine erhält jeder Fleischkarte, als der auf seinen Lebensmittelfischein verzeichneten Anzahl von Personen entrichtet; für Kinder unter 6 Jahren werden besondere Kinderkarten auszugeben.

Anmeldungen zur Kundenliste bei den Fleischern

Infolge Wohnungswechsels und mit Rücksicht darauf, daß infolge der bevorstehenden Einführung der Reichsfleischkarte für die Dauer der jeweils auszugebenden Karten eine Veränderung des gewählten Fleischers nicht angängig ist, wird es manchen Haushaltungen erwünscht sein, sich einen anderen Fleischer als bisher zu wählen. Zur Entgegennahme der Anmeldungen werden die Fleischergeschäfte am Donnerstag und Freitag dieser Woche geöffnet sein. Die im nachstehenden Meldungen müssen in folgender Weise erfolgen:

Die bereits bei einem Fleischer eingetragenen Kunden, die ihren Fleischer wechseln wollen, werden sich bei dem bisherigen Fleischer abmelden und veranlassen, den Abmeldebogen mit kurzer Bescheinigung über die Abmeldung zu erhalten. Die Kunden legen dem Fleischer, von dem sie künftig das Fleisch beziehen wollen, diese Bescheinigung sowie den Lebensmittelfischein vor. Diejenigen Haushaltungen und Personen, die bisher noch nicht bei einem Fleischer angemeldet waren, A. Wohnungszugezogene, haben nur den Lebensmittelfischein vorzulegen. Der Fleischer trägt die sich Meldenden in seine Kundenliste unter Angabe der Zahl der zu dem Haushalt gehörenden Personen, die sich aus dem Lebensmittelfischein ergibt, ein. Die erfolgte Anmeldung muß er durch Ausdruck seines Firmenstempels auf die Rückseite des Lebensmittelfischeins unter Bezeichnung der Nummer des Kunden erledigen. Die Fleischer dürfen nur an die bei ihnen angemeldeten Kunden liefern!

Die Kartoffelknappheit in Halle

Vom Magistrat geben uns folgende Ausführungen zur Veranschaulichung an:

Die zurzeit unzureichenden Verhältnisse der Kartoffelversorgung in Halle bringen immer neu die Frage auf, weshalb augenblicklich Kartoffelknappheit besteht. Die Erklärung hängt mit folgendem zusammen: Die Kartoffelversorgung ist im ganzen Meide bereit, d. h. die einzelnen Kreise in Bedarfs- und Ueberaufreie eingeteilt sind. Die Bedarfskreise sind bestimmten Ueberaufreie zugewiesen; der Ueberaufreie hat den Bedarf des ihm angelegierten Bedarfskreises zu decken. Die Stadt Halle ist auf den Bezug von Kartoffeln aus dem Saalkreise und dem Delitzscher Kreise angewiesen. In beiden genannten Kreisen sind in der letzten Woche viel weniger Kartoffeln geliefert worden, als zu erwarten war. Vor einiger Zeit konnte noch mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die Ernte der Winterkartoffeln um den 20. September in den beiden Kreisen im großen Umfang beginnen werde. Der Saalkreis-Verorgungsplan war auf eine Zufuhr von täglich 30 bis 40 Waggons aufgebaut. Die kalte Witterung der letzten Wochen hat das Weisen der Kartoffeln verzögert, statt 30 bis 40 Waggons ist nur ein geringer Teil davon eingetroffen.

Ein Druck, die Kartoffeln auszubeden, dürfte nicht ausgeübt werden, weil sonst kein Ernten noch nicht völlig reifer Kartoffeln zwar für den Augenblick eine leichtere Versorgung, aber nur auf Kosten der Allgemeinheit, durch einen Witterung der Ernte, erreicht worden wäre. In einzelnen Stellen, wo der Kartoffeln reifer geworden sind, es aber an Arbeitskräften und an Gefährten gefehlt hat, um die Kartoffeln zur Bahn oder zur Stadt zu bringen, wurden von der Stadt Hilfskräfte entrichtet.

Ein anderer Versorgungsreis, in welchem die Winterkartoffel früher reifen, konnte der Stadt Halle jetzt nicht mehr angewiesen werden; es hätte dies zur Folge haben müssen ein Umstoßen des ganzen Reichsversorgungsplanes, aller Dispositionen über die Stellung von Eisenbahnwagen, Regelung der Zufuhren usw. — Die Schwierigkeit in einer Stadt wäre nur um den Preis der Verbeführung von Schwierigkeiten an vielen anderen Stellen zu leichteren gewesen.

Das geringste Anzeichen einer Knappheit eines Lebensmittels ruf aber auch sofort eine stark erhöhte Nachfrage hervor. Die Vorschriften, die zu Hause nicht genug haben können, sind in beträchtlicher Zahl am Markte erschienen. Heute, die aus eigener Ernte mehr haben, als die normale Winterernte befähigt, warteten geduldig lange, um zu den Käufern, die in ihren Kellern lagern, noch die Pfunde, welche auf die Woche entfielen, dazu zu kaufen. Der Absatz an Kartoffeln betrug wieder mehr als der normalen Verwertung entspricht. (Wenn man das weiß, warum schreibt man nicht gegen diese Günsterei ein? Die Schriftleitung.)

In einer Besprechung, die gestern zwischen Vertretern der Stadt, der Landkreise unter Leitung des Vorsitzenden der Provinzial-Kartoffelstelle stattgefunden hat, kam die Angelegenheit der Kartoffeln, daß die kritische Zeit, über die selber auch andere Städte zu klagen haben, bald überwunden sein wird.

Städtischer Bierverkauf

Der Verkauf der Stadt Bierbrennerei Bier wird am Mittwoch, den 27. September, in der Zalmstraße fortgesetzt. Als Käufer werden die Verkäufer der Lebensmittelfischeine mit den Nummern 15 000 bis 18 000 zugelassen, und zwar erfolgt die Abgabe von 8—12 Uhr vormittags an die Haushalte mit den Nummern von 15 001 bis 16 500 und von 2—5 Uhr nachmittags an die Haushalte mit den Nummern von 16 501 bis 18 000. Jeder dieser Haushalte erhält ein Ei mehr, als der Zahl der ihm angehörenden Personen entspricht. Der Verkaufspreis beträgt diesmal 20 Pfennig für das Stück. Beim Verkauf ist der Lebensmittelfischein vorzuliegen. Das Publikum wird ersucht, abgegebene Geld (vor allem Kupfergeld) bereitzuhalten.

Militärisches. Befördert wurden: zu Leutnants der Reserve: der Ritzelhubel Damann (Halle a. S.), in Inf.-Ant.-Regt. Nr. 16, der Ritzelhubel Döcker (Obern) bei der 6ten. Munitionskolonie 133, 17. Reservebataillon, und der Ritzelhubel Steiner (Zerpen) im Inf.-Ant.-Regt. Nr. 31.

Der Tomatenverkauf wird am Mittwoch in der Zalmstraße fortgesetzt.

Vertrauen wegen Verweigerung von Zucker. Die Zuckerwarenherstellerin Theresia Zitzow aus Halle, Merseburgerstr. 98, ist durch rechtskräftigen Gerichtsurteil des Amtsgerichts in Halle vom 25. August 1916 wegen Verweigerung der Abgabe von Zucker gegen Verabgabung mit 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft bestraft worden.

Arbeitsjahr. Der Fleischermeister Herr Robert Zaitner, Schulstr. 10, hat heute auf eine jährliche Zehnjährigkeit in der Geschäftskategorie von 30 Jahren zurückzuführen. Durch Gedächtnis seines Arbeitgeber und seiner Arbeitsgenossen wurde ihm volle Anerkennung seiner langjährigen Dienste zu teil. Möge ihm bei diesem sein, auch das goldene Arbeitsjahr zum Anzeichen sein.

Städtischer Schützenfest. Mittwoch nachmittags von 3 1/2—5 1/2 Uhr: Vorstellung, Fortführung und Erklärung der Nachschußmittel: Handgranaten, Gewehrgranaten, Leuchtbüchsen. Ein 7 Meter tiefer, moderner Untergrund mit zwei Eingängen zum Schutz der schweren Artilleriereihe wird den Besuchern als Neuerung gezeigt. Gedächtnis und Scherzreden. Eintritt nur für Gewandete 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Wadmal Stimmoff. Die geographische Hilfsschule aus der Alimreihe der „Nordischen Seefahrt“, unter Leitung ihrer Vorpräsidenten des Königs Ferdinand und der Königin Elena sowie ihrer kaiserlichen Soldaten der Prinzessinnen Nafelida und Eugenie von Bulgarien, hielt ohne Zweifel alle vorher erzielten Nennungen in den Schützen. In diesem Sinne schildert das Werk die Treue und Einigkeit des „Wadmal“. Der Meisterrang dieses großen bulgarischen Hilfsschule ist für die Vorkriegszeit bestimmt. Der Deutsche mußte sich dieses wichtige Werk erhalten, das nur noch bis Donnerstag den 28. September hier gezeigt wird.

Das Kaiser-Banorama (Gr. Ulrichstr. 45 I) führt diese Woche seine Besucher auf den albanisch-mazedonischen Kriegsschauplatz. Die Aufnahmen stammen von dem zur Zeit in Regensburg weilenden Sonder-Photographen des Kaiser-Banoramas und geben ein anschauliches Bild von Land und Leute und von den kühnen Kämpfen dort. Nächste Woche: Das Neueste von Kriegsschauplatz in London.

Wer ist die Tote? Am 24. September wurde eine uneheliche Frau im Alter von etwa 50 Jahren in der Nähe der Koenigsruhe „Herdingen“, Gr. Ulrichstr., an einem Straßeneck ertränkt vorgefunden. Sie ist 1,55 Meter groß und trug schwarzes Kopftuch, gestreifte Vorderjacke, gestreifte leinene Schürze, weißen Rock, schwarze Strümpfe, hohe Schürzenhülle. Bei der Beside, die nach dem Verbrechen in Zelle befördert wurde, befand sich ein großer Gesundheitsflügel. Wer über die Tote Auskunft geben kann, wird ersucht, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Zimmer 20 oder 21, zu melden.

Städtische Lagerverrent. Die am Sonntag von ihrem in Sophienstr. wohnenden Sohn, der 18-jährige, als 1. Städtische Schiffseigenin Eise Maria wurde an der Unfallstelle aufgefunden und nach dem Selbstmord getötet. — Eine Wädlerin, auswärts wohnende Arbeiterin wurde in der Copienstraße von 8 rämpfen in Tode. Da sie sich nicht wieder erholt, wurde sie mit einer Dosisse der Königl. Klinik zugeführt.

Aus den Vereinen

Der Kaufmännische Verein G. V. beginnt seine diesjährigen Vortragsabende mit einer Vortragsreihe über „Kriegs- und

schiffahrt“, zu der nächste Redner gewonnen worden sind. Der erste dieser Vorträge findet am Donnerstag, den 28. September 1916, abends 8 1/2 Uhr, in den Räumen des Kaufmännischen Vereins statt. (Siehe Anzeige.)

Hallesches Theater- und Konzertleben

Ballhallentheater

„Lage Nr. 7“

Für den Rest dieses Monats macht das Berliner Weibenzin Ensemble mit einer aussergewöhnlichen Partie auf, die gestern durch diese hallesche Aufführung mit bestem Erfolge bestand. Das Ensemble aussergewöhnliche Daus war von Anfang an in angelegelter, heiterer Stimmung und befandene seine dankbare Freunde über das Darbietende mit unermüdlichen Beifallsrufen. Den Wohlwollenden dieses Schloßtheaters dürfen die ganz auf der Höhe ihrer Aufgaben stehenden, ausgezeichneten Darsteller dankbar ansprechen. Eine weniger gute Aufführung hätte die unermesslichen Schöpfungen der Rolle zum Nachteil in Erscheinung treten lassen. Die beiden Zwergerfiguren Curt Kraus und Theo Saiton haben eine ganz originelle, aber zu dürftige, aber demotiviert „geitert“, daß sie im letzten Akt ein deutliches Schwächegefühl zeigten und früher ihren Geist ausgeschüttet hätte als der Vorhang fiel. Der erste Akt ist bei weitem der beste, darnach weniger gut. Eine Erklärung, die leider nicht auf den Seitenrand gehört. Welch früherer Erfolg, der bei untergeordneten, aber bei freimaurerliche mit ihren geheimnisvollen Zügen und Gebärden, von den beiden Autoren gewagt ist, sei hier nicht verortet. Zweifellos gehörte reichlich viel dazu. Wie denn auch sei, nach allseitigen Schwärzungen und unter Bewunderung mitleidvoller Zuhörer und Beifälligen ist „Lage Nr. 7“ immerhin zu einer erfolgreichen Rolle zusammengewürfelt und entsprechend ausgearbeitet worden. Die in allen Farben lebendig und wohlgegliedert klingenden Vertonungen der geliebten Gesänge, die der gelehrte Komponist des Berliner Metropolitantheaters Viktor Schkade, aus dem untergeordneten, aber demotiviert, vornehmsten seines Melodienreiches hervorgeholt, waren durchweg von zündender Wirkung, zumal der Komponist selbst den Text mit Schwung und das Kind seiner Muse ins Gedächtnis ließ. Nach dem ersten und zweiten Akte wurde der Komponist, der vor dem Rampen erhuben und einen herrlichen Vorkreis in Empfang nehmen mußte, förmlich begrüßt.

Von den Mitwirkenden schloß Alfred Schmalz wieder den Vokal ab. Er war ganz in seinem Element als „Lagekomponist“. Seine aussergewöhnliche Komik feierte Triumphe. Von den übrigen Darstellern mochten sich Adolf Währinger, Herr Werner, Gustav Pertrich, Ludwig Fisch und die Damen Maria Raouf, Hella Seiw, Ann v. Sellern, Ella Vörl und Margarete Winter durch prächtige Leistungen auszeichnen verdienen. Ihre prächtige Laune überlagert sich hinreichend auch auf das beifällige Publikum. Eine recht geschmackvolle Ausstattung sorgte für einen würdevollen Rahmen und die Orchester folgte nicht selten dem besten Meister. Der Besuch der „Lage Nr. 7“ sei hiermit angelegentlich empfohlen.

Städtischer

Sorbische komische Oper „Der Wildschuh“ steht am Mittwochabend auf dem Spielplan. Am Donnerstag findet die erste Wiederholung der zu überaus beifällig aufgenommenen Sorbischen Operette „Wiener Mut“ statt. Für die am Sonnabend erfolgende Uraufführung des Schauspiel „Aufreuehung“ haben sich bereits mehrere auswärtige Direktoren angemeldet. Am der Uraufführung dieses Werkes in Dessau wird beizuhelfen zu können, die mündliche Baurstraße liegt in den Händen von Herrn Karl Jzig, die weibliche Hauptrolle wird Fraulein Zende Zander verkörpern.

Kunst und Wissenschaft

Stadtheater.

Die Anna-We

Schillerisches Schauspiel von Hermann Herz

Es mochte Freude, die Anna-We wiederzusehen, das frische, geliebte Bürgermädchen, das sich ein Stück zum Trost der ganzen Welt als Frau eroberte. Die veraltete Zeit, die reichlich überflüssige Charaktereigenschaften der Schwestern und die ziemlich ungeschickliche Handlung vermehren dem Schauspiel doch nicht den Reiz zu nehmen, den es durch die historische Begebenheit und die Gewalt des jungen Deshaier, in dem sich bereits der alte Feuerkraft und unerlöschende Draufgänger zeigt, erhält. Uns tut heute der frische, hübsche Soldatengestalt besonders wohl, der dies Stück durchwagt, wir haben Freude an dem jungen „alten Deshaier“ in dieser Zeit, die gerade, ohne Heerführer braucht, und wir fühlen, daß der Deshaier-Geist heute noch regt ist. Die draufgängerische Jugend, den eigenen Willen und das göttliche Herz des Deshaier hat durch prächtige gezeichnet. Die Gewalt gibt dem ganzen Stück Leben und Mut, nicht die Anna-We, deren Charakterbild hier durchwunden bleibt, wie das aller übrigen Personen.

Anna Cravi gibt die Anna-We. In der Erscheinung entspricht sie durchaus nicht dem Bild des ziemlich ruhigen frischen Bürgermädchens, in dem selbstlicher Geist liegt, und das zur Lebensgefährtin des hübschen Deshaier wie geschaffen war. Die Spielart jedoch diese Aufführung durch die ammutige lede Schloßtheater und Uraufführung bezeugen. Diese Anna-We war ein herrliches Liebes Ding von innerer Macht und Gedächtnis. Sogar die sentimentale Szene im schwarzen Kleid, die Unterredung mit der Fürstin, gehaltenes Anna Cravi ertraglich. Kurt Wilkes Temperament lag die Rolle des Fürsten Respekt vor. Bei aller Vollkraft, allen Wutausbrüchen und besserer Umgangsweise, die sich mit Spott aber Empörung gegen die Hofgesellschaft, aber das gültige Herz zu erkennen, bei allen Möglichkeiten des frischen, geliebten, aber fast kindliche Einfachheit und Schlichtheit. Ein Mensch, der trotz seiner Jugend etwas genau weiß, was und wohin er will. Im letzten Akt hüben etwas hümmliche Ueberhebungen; bei fehlenden Abfederung und Steigerung. Aus dem Marasch de Gollitz wurde Ludwig Kravitz eine hümmliche, teils komische, teils rührende Gestalt zu machen. Die Erzählung von den Schwestern der Weie war faszinierend, sehr fein gelang der Uebertragung vom Memoranten zum warmherzigen Lob des Fürsten, dessen Größe der „Schulmeister“ erkennt. Für den platten forellen Komarzial fand Hans Friedrich die rechte Nase und den treffenden Ausdruck.

bleiben unsere Geschäftsräume Feiertags halber

Donnerstag, den 28. September.

Geschlossen Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22.23.

